

Biblische Finanzprinzipien (1)

Predigt am 01. Juni 2008

Mt 6,19-21: Gaben – wem gehört dein Besitz?

Christus lehrt:

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Liebe Gemeinde,

bei dem Stichwort „Schätze sammeln auf Erden“ muss ich zwangsläufig an Dagobert Duck denken. Er hat immense Besitztümer angehäuft, die er in einer riesigen Schatzkammer verwahrt. Dort badet er in Geld oder begibt sich mit einem Boot zu einer Ruderpartie auf seinem Geldsee. Doch bei all dem macht Dagobert keinen besonders zufriedenen Eindruck. Er ist misstrauisch, launisch und will immer mehr. Zudem ist er besorgt, dass sein Reichtum schwindet oder gar von den Panzerknackern geklaut wird. Als reichster Mann der Welt kann er seinen Besitz gar nicht richtig genießen. Er ist alles andere als glücklich.

Die lustigen Taschenbücher thematisieren seit Jahrzehnten reichlich übertrieben – also in bester Comicmanier – die Macht des Geldes. „Sammelt euch keine Schätze auf Erde, wo Motten und Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen“ empfiehlt Jesus in der Bergpredigt. Hier spricht er eine Tatsache aus, die bis heute gilt: Dinge können ganz schnell ihren Wert verlieren.

Motten, Rost und Diebe sind allgegenwärtig:

- Aktienkurse crashen und machen Anleger arm.
- Die Teuerungsrate minimiert die Kaufkraft von Ersparnissen.
- Katastrophen vernichten Güter.
- Abzocker erschwindeln durch immer raffiniertere Methoden Geld
- Automarder ziehen durch Wohnviertel und lassen Navis mitgehen.

„Sammelt euch keine Schätze auf Erden...“ also nicht Dagobert sondern lieber Donald Duck als Vorbild nehmen? Aber was ist das für eine Alternative? Der arme Schlucker Donald macht auch keinen glücklichen Eindruck. Von Geldsorgen geplagt hält er sich gerade so über Wasser. Er hat zwar, was er zum Leben braucht, aber damit kommt er kaum zurecht. Eigentlich wäre er gerne ein Millionär. Und so jagt er mit viel Pech dem Reichtum hinterher und versucht ziemlich tollpatschig Schätze zu sammeln.

„Sammelt euch keine Schätze auf Erden...“ Jesus geht es in der Bergpredigt gar nicht um die Menge deines Geldes oder die Größe deines Besitzes, sondern um deine Einstellung dazu. „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz!“ Dein Herz bestimmt demnach den Stellenwert deines Besitzes.

Der Bibelübersetzer Jim Elliot sagt dazu:

„Wenn Du etwas besitzt, das Du nicht weggeben kannst, besitzt Du es nicht – sondern es besitzt Dich!“

Elliot kommt hier auf das grundlegende Problem zu sprechen. Es geht um die Frage, wem unser Besitz gehört. Die Antwort entscheidet über unsere Einstellung zum Geld und beeinflusst unsern Umgang mit Besitz. Also: Wem gehört dein Besitz? Diese Frage klingt erst mal ziemlich albern. Na wem soll mein Besitz gehören? Mir natürlich!

Gottes Wort sieht das ganz anderes: „Dem Herrn, eurem Gott, gehört der weite Himmel, die Erde und alles, was dort lebt.“ heißt es im 5. Buch Mose (10.14). Hier und an vielen anderen Stellen der Heiligen Schrift wird betont: Gott ist der Eigentümer von allem, denn er ist der Schöpfer.

Hier ist der Unterschied von Besitz und Eigentum wichtig. Beispiel: Ein Freund leiht mir sein Auto. Es gehört ihm und bleibt sein Eigentum, auch wenn ich es für eine zeitlang in meinen Besitz nehme. Natürlich achte ich darauf, dass ich mit dem Fahrzeug sorgsam umgehe und es ganz in seinem Sinne nutze. Denn mein Kumpel wäre bestimmt nicht erfreut, wenn ich mit dem PKW querfeldein fahre und ihn total verdreckt und verbeult wiedergeben würde.

Vor dem Gesetz ist es so, dass uns Dinge gehören, die wir gekauft haben oder die uns geschenkt wurden. Geistlich stellt sich dieser Sachverhalt aber noch einmal etwas anders dar. Wenn ich Gott als Schöpfer und daher als rechtmäßigen Eigentümer aller Dinge anerkenne, verändert das grundlegend meine Einstellung zu Geld und Gut. Denn dann gehört ihm alles, was ich bin und habe ihm. 100%. Seine Eigentumsrechte hat er nie abgegeben. Allerdings stellt er uns das bereit, was wir zum Leben brauchen. Gott gibt reichlich. An nichts sollen wir Mangel leiden, weil er uns leidenschaftlich gern mit seinem Gütern versorgen will. Mehr noch: Er schenkt uns Genuss und Freude an seiner Schöpfung.

Die Gefahr, vor der Jesus warnt ist, unseren Besitz als Eigentum zu verstehen und unser Herz daran zu verlieren. In dem Augenblick beginnen Geld und Gut über uns zu herrschen. Wir sind nicht mehr frei, sondern Gefangene. Wir binden uns an höchst unsichere, vergängliche „Werte“.

Die Frage ist nun: Wie können wir dieser Falle entgehen? Wie können wir mit unseren Besitz umgehen, ohne dass wir unser Herz daran hängen? Dazu werden in der Heiligen Schrift folgende Tipps gegeben:

1. Dankbarkeit

Ein beliebtes Tischgebet lautet: „Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt o Gott von dir, wir danken dir dafür. Amen“ Dieser schlichte Satz bildet die Grundlage auf dem Weg zu materieller und persönlicher Zufriedenheit. Alles, was wir haben, ist uns anvertraut, zur Verfügung gestellt, zum Gebrauch und Genuss von Gott gegeben. Alles.

Die Welt behauptet: Du musst Dir deine Existenz selber aufbauen. Es hängt nur an Dir!

Als Christ weiß ich, wie ich ganz von IHM abhängen. Denn das, was ich erwirtschaften kann ich nur bringen, weil er mir Gesundheit und Schaffenskraft schenkt, mich in einem günstigen Umfeld leben lässt und mir Menschen an den Weg stellt, die es gut mit mir meinen. Als Sein Geschöpf bin ich Empfänger. Das macht mich dankbar.

2. Haushalterschaft

Gott als Schöpfer und Eigentümer aller Dinge - welche Rolle kommt dann uns Menschen zu? Der biblische Begriff, der unserer Aufgabe im Umgang mit Besitz am Besten beschreibt lautet „oikonomos“ und kann mit Verwalter, Treuhänder, Hausmeister oder Haushalter übersetzt werden. In der Bibel kommt dem Haushalter eine wichtige Stellung zu. Er ist nach dem Hausherrn (= Besitzer) die oberste Instanz und allein verantwortlich für dessen Güter und Geschäfte. Gott hat uns dieselbe Verantwortung übertragen wie einem oikonomos. Unser Herr erwartet von uns eine treue und zuverlässige Verwaltung seiner Gaben – und das unabhängig davon, ob wir viel oder wenig empfangen haben.

In dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden lobt der Hausherr seine Knechte mit exakt den gleichen Worten: „Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude.“ (Mt 25,21.23) Dieses Lob spricht er unabhängig davon, ob ihnen nun viel oder wenig anvertraut wurde. Es geht in jedem Fall darum, mit den Gaben zu wuchern.

Es gibt ein Sprichwort, das lautet: Geld ist wie Mist. Wenn es verteilt wird, bringt es Segen. Da steckt wirtschaftliches Wissen dahinter. Geld muss in Umlauf gebracht werden. (Hohe Sparquoten entziehen dem Wirtschaftskreislauf wertvolle Mittel.) Eine Kiste Gold und Edelsteine an sich ist wertlos, wenn sie nur in der Erde vergraben ist oder auf dem Boden rumsteht. Geld kann man weder essen, noch anziehen, noch verheizen. Es muss also eingetauscht werden. Dann entfaltet es seinen Wert. Wenn Talente ungenutzt schlummern, hat niemand etwas davon. Schätze horten bringt also nichts.

Natürlich geht es nicht darum, Geld zum offenen Fenster rauszuschmeißen. Eine kluge Vorratshaltung ist sinnvoll. Das wird in der Bibel nicht bestritten. Im Gegenteil. Die Geschichte von Josef, der in Ägypten Kornspeicher bauen lässt, um den Ertrag der sieben guten Erntejahre für die sieben mageren Jahre aufzubewahren, ist ja ein gutes Beispiel für intelligentes Wirtschaften. Josef spart auf ein Ziel hin. Sein Vorrat wird zum Segen für viele Menschen.

Das Prinzip der biblischen Ökonomie ist Empfangen und Geben mit dem Ziel unsere Mitmenschen zu segnen. Gott möchte durch uns zum Segen an unseren Kindern, an unserer Gemeinde, an den Notleidenden und Hilfsbedürftigen wirken. Es ist ja nicht unser Eigentum, sondern seins, das er uns reichlich anvertraut hat – zu unserem Nutzen und zum Segen für andere.

3. Schatz im Himmel

„Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.“

Jesus redet hier nicht von einem Himmelkonto auf dem unsere Verdienste gutgeschrieben würden. Manche Leute träumen an dieser Stelle sogar von einer himmlischen Bank, die mir zu Lebzeiten und erst recht im Paradies eine kräftige Dividende auf alle meine guten Werke auszahlt. Doch es geht hier nicht um eine Heilsmethode, sondern um die schlichte Frage, wo dein Herz lebt.

Denn der größte Schatz im Himmel ist der Glaube, die innere Zuversicht, dass da einer ist, der mich kennt, mich liebt und versorgt, mich sieht und versteht, auch wenn ich mich selber nicht richtig verstehen kann. Bei ihm kann ich mein Herz lassen, bei ihm darf ich mein Herz ausschütten. Menschen, die den Himmel im Herzen haben, bekommen eine andere Perspektive für die Güter und Gaben hier auf der Erde. Dieser Schatz macht mich unabhängiger gegenüber der Macht des Geldes.

Noch mal Jim Elliot:

„Wenn Du etwas besitzt, das Du nicht weggeben kannst, besitzt Du es nicht – sondern es besitzt Dich!“

Deshalb: „Sammelt euch einen Schatz im Himmel!“, denn dieser Schatz darf Euch gerne besitzen. Schließlich gehört Ihr ihm sowieso: Unserem Herrn und Schöpfer!

„Sammelt euch einen Schatz im Himmel“: Auf den Punkt gebracht will Jesus Menschen mit offenen Händen (wie auf diesem Bild hier), denn wer Dinge loslässt, hat offene Hände, um Gottes Gaben zu empfangen hat freie Hände für die Werke Gottes. Amen

Pastor Klaus Bergmann

evangelisch-lutherische St. Michaelsgemeinde (SELK), Wolfsburg-Westhagen